

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn=
Fest= und Apostel=Tags=-Predigten / Darinnen Die zum
wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1715

[Text]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

den binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los seyn. Da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen sollten, daß er JESUS der Christ wäre.

Beliebte in Christo JESU unserm Heilande. Aus diesem un-
serm verlesenen Evangelischen Texte soll vorieko kürzlich gehandelt
werden

Von der Erkenntniß unsers HERRN JESU Vortrag. CHRIST.

Wir selbst aber, unser Heiland JESUS Christus, wolle seinen Gehe-
Geist und Krafft zum Worte geben, Amen!

A wir denn nun, Geliebte im HErrn, für dismal zu handeln haben Abhandlung.
von der Erkenntniß Christi, so wollen wir nach Anleitung unsers Erkenntniß
Textes I. von der todten, II. von der lebendigen Erkenntniß
Christi mit wenigen reden. zweyerley.

Daß es eine todte Erkenntniß Christi gebe, darff uns nicht wundern.
Die heilige Schrift pflaget alles, was bey einem natürlichen Menschen Was die tod-
sie findet, tot zu nennen. Sie eignet ihm einen todten Glauben Jacob. te Erkennt-
II. 17. 20. und todte Werke zu, Hebr. VI. 1. wie er denn auch selbst tott ist nist sey.
durch Ubertretung und Sünde, Eph. II. 1. 5. Eine todte Erkenntniß war
es, von welcher, als Christus allhie fraget: Wer sagen die Leute daß
des Menschen Sohn sey? gesagt ward: Etliche sagen, du seyst Jo-
hannes der Täufer, die andern, du seyst Elias, etliche, du seyst Je-
remias, oder der Propheten einer. Man siehet aus solcher Antwort, daß
die Menschen selbiger Zeit an der Person des JESU von Nazareth irre
gewesen sind, und aus ihm, wie man sagt, nicht haben klug werden können.
Sie sahen wol, daß er sonderbare Gaben an sich hatte, grosse Zeichen und
Wunder thäte, und mit grösserer Macht und Freudigkeit lehrete, als die
Schriftgelehrten und Phariseer zu thun pflegten, daher kamen denn einige
auf die Gedancken, er wäre Johannes der Täufer, den Herodes ent-
hauget hätte, der wäre auferstanden, und wieder lebendig worden. Andere
meyneten, er wäre der Elias, von welchem der Maleachi geweissaget hätte,
daß er vor der Offenbarung des erschrecklichen Tages des HErrn wieder-
kommen sollte. Andere sagten, daß er mit dem Propheten Jeremia genau
überein käme, und vielleicht derselbe wäre. Und diese Menschen, die also
von dem HErrn JESU hielten, meynten es noch gar gut mit ihm. Sie
waren

Matth. 14, 1.
seq.
Mal. 4/ 5.

Matth. 11/19.
Joh. 8/48.
c. 10/20.
Luc. 11/15
Hesprung der
todten Er-
känntniß.

waren nicht, wie die Phariseer und Schriftgelehrten, welche mit lauter Schmach und Laster: Worten ihn belegten, zum Exempel, er wäre ein Fresser und ein Weinsäufer, ein Zöllner, und Sünder: Geselle, er wäre ein Samariter, er hätte den Teufel, und treibe durch den Beelzebub, den Obersten der Teufel, die Teufel aus, und was solcher lästerlichen Reden mehr waren. So hart redeten jene nicht von ihm.

Indessen aber sehen wir nicht, daß der Herr Jesus mit der Erkenntniß, so sie vermeynten von ihm zu haben, zufrieden gewesen sey, oder sie deswegen selig gepriesen habe. Zu Petro aber sprach er: Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret; Und gab mit solcher Rede im Gegentheil zu erkennen, daß jener Erkenntniß nur von Fleisch und Blut herkäme. Es pfleget aber die heilige Schrift durch Fleisch und Blut sterbliche Menschen zu verstehen, wie unter andern aus Gal. I. 16. erhellet, allwo der Apostel sagt: er habe sich nicht erst mit Fleisch und Blut, das ist, wie aus dem vorhergehenden und nachfolgenden deutlich zu erkennen, nicht mit den übrigen Aposteln und Jüngern des HERRN besprochen, nachdem es Gott gefallen seinen Sohn in ihm zu offenbaren. Wolte demnach unser Heiland damit lehren, daß die Leute, welche da sagten, daß er Johannes oder Elias, oder Jeremias, oder der Propheten einer wäre, nur redeten, wie es ihnen nach ihren eigenen natürlichen Gedanken vorkäme, oder, wie es einer vom andern hörte, und also sey ihre Erkenntniß eine bloß menschliche, todte und zugleich ungegründete Meynung.

Der meisten
Menschen
Erkänntniß
ist todt.
Woher das
komme.

So ist es denn nun auch noch heut zu Tage mit der meisten Menschen ihrer Erkenntniß, die sie von Christo zu haben vermeynen, beschaffen. Dieselbe ist auch nicht von dem Heiligen Geist, sondern nur vom Fleisch und Blut gewircket, und also todt. Das ist aber nun die Sache, die die Menschen sich nicht bereden lassen wollen. Denn weil man von Jugend auf bey dem Christenthum erzogen, und in den Stücken der Christlichen Lehre unterrichtet worden, ja, weil man von der Person und Amt Christi einige Worte in den Kopff gefasset, und die Fragen, wer Christus sey, und was er für uns gethan und gelitten habe, aus dem Catechismo zu beantworten, oder auch mit Sprüchen der H. Schrift darzu hunk weiß, so meynet man, das sey ja die lebendige Erkenntniß Christi, dabey man sich der ewigen Seligkeit getrost sein könne. Man bildet sich da einen grossen Vorzug ein für denen, die ihn nur für einen bloßen Menschen, als vor Johannem den Täufer, vor Eliam, vor Jeremiam oder der Propheten einen gehalten haben, sintemal man das von Christo erkenne, was Simon Petrus von ihm erkannt hätte, nemlich daß er wäre des lebendigen Gottes Sohn.

Ob

Ob nun gleich an sich selbst nöthig und nützlich ist, daß man sich in Buchstäblich der Christlichen Lehre unterrichten lasse, daß man gute Lehren und Sprüche von Christo ins Gedächtniß fasse, den Catechismus lerne, und die heilige Schrift lese: So ist doch nicht genug, daß man in dem allen nur seine natürliche Kräfte daran strecke, oder der Wahrheit nur um der Menschen willen, die sie uns vorsagen, glaube; sondern es muß dieselbe als Wahrheit im Licht des Heiligen Geistes auch erkannt und durch denselben als Wahrheit in unsern Herzen versieget werden. Wo dieses nicht geschieht, sihe, so ist es ein blosses Wissen, oder eine todte Erkenntniß, wenn man gleich dem Petro die Worte nachsaget: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn.

Es sind aber vornemlich dreyerley Menschen, bey welchen sich eine todte Erkenntniß von Christo zu finden pfleget. Es finden sich da erstlich die Ungelehrten und so genannte einfältige Leute, die zwar die Stücke des Catechismi, oder sonst etwas wenigens von Christo gefasset, im übrigen aber sich damit behelffen, daß sie einige Worte und Sprüche von Christo gelernet haben/ und auf Befragen nachzusagen wissen. Hingegen finden sich zum andern die Gelehrten, welche das Wissen von Christo viel höher treiben, als die von Christo predigen, schreiben und disputiren können. Und diese denken, sie hätten ohnfehlbar den Schlüssel der Erkenntniß in Händen, so mans aber bey dem Licht besiehet, ist es mit allem solchem Wissen der fleischlich Gelehrten ein todtes Werk, womit sie in die Hölle hinein fahren können, wie der Heiland bezeuget Matth. VII. 21 da es heist: Es werden nicht alle, die zu mir sagen, Herr, Herr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thate geihan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weicher alle von mir ihr Uebelthäter. Es findet sich aber auch die dritte Art, mit welcher es am allergefährlichsten steht. Und das sind diejenigen, welche von Christo und von dem rechtschaffnen Wesen in Christo, von der Verleugnung und von der Nachfolge Christi, and andern zum thätigen Christenthum gehörigen Stücken so zu reden wissen, daß man darauf schweren sollte, bey solchē müsse ohnfehlbarlich die rechtschaffne Erkenntniß sich finden. Und dennoch, so man eigentlich ihren Sinn und ihr Thun prüfet, findet sich, daß sie bey allem guten Schein von der wahren Krafft des Christenthums ferne sind. Davor habē wir uns nun wol zu hüten,

Dreyerley
Art derer/die
ein todes
Erkenntniß
haben,
1. Ungelehrte
und einfältige.
2. Gelehrte.

3. Die Heuchler.

ten, und zu glauben, daß diejenigen Menschen, die in ihrer Dumbheit (wie ich sagen möchte) so dahin gehen, und fast gar nichts vom Christenthum wissen, noch viel besser daran sind, als diejenigen, die viel von Christo zu reden und zu schwätzen wissen, und es doch nicht zur Krafft kommen lassen. Dann jene mögen viel eher zu einer wahren lebendigen Erkenntniß sich bringen lassen und Buße thun von ihren todten Wercken, als diese, welche da meynen, sie hätten schon alles erreicht, und sich darauf verlassen, daß sie einen geistlichen und Christlichen Discurs führen können. Denn solche sind zum Reiche Gottes am allerungeschicktesten, und werden als Knechte, die des Herrn Willen gewußt, aber nicht darnach gethan, doppelte Streiche leiden müssen.

Die todte Erkenntniß ist ungewiß.

Gleichwie nun diese todte Erkenntniß eine bloß natürliche Erkenntniß ist, also ist sie auch gar ungewiß. Diese Menschen, deren im Evangelio gedacht wird, waren ihrer Sache nicht gewiß, sondern in vielerley Meynungen zertheilet. Einige sagten: Der Jesus von Nazareth wäre Johannes der Täufer, andere sagten, er wäre Elias: andere, er wäre Jeremias oder der Propheten einer. Also stritten sie denn mit einander über dem Jesus von Nazareth, und wolte ein ieglicher seine Meynung für der andern behaupten. Also ist es auch nun heut zu Tage mit vielen Menschen, die von Christo viel gehöret und gelernet haben, noch bewandt. Weil ihr Erkenntniß sich auf nichts anders gründet, als daß sie dieselbe aus dem und dem Buch gelernet, oder sie nur von ihren Lehrern gefasset haben, so ist alles in groffer Ungewißheit bey ihnen. Zwar so lange die Menschen in ihrer fleischlichen Sicherheit so dahin leben, so lange es Fleisch und Blut wohl gehet, und gute Tage haben kan, so lange dencken sie, wie wohl und wie gewiß sie Christum erkennen, und wie liebe Kinder Gottes sie wären, und meynen bey allem ihrem sündlichen Wesen, bey ihrem Hoffart, Geiz, Zorn, Zanck, Feindschafft, Bohlust und andern Sünden den Himmel und die Seligkeit ganz gewiß zu erlangen. Denn sie dencken, wenn sie sichs nur fest einbildeten, daß sie dem HEINRICH Christo angehörten, und an ihn glaubten, so wären sie ihrer Sache ganz gewiß, und könnten auf den HEINRICH Jesus leben und sterben. Aber solche starcke Einbildung ist noch lang keine Gewißheit des Herzens, sondern ist wol von einander zu unterscheiden. Das wird offenbar, wenn solche sichere Menschen irgend in einige Noth und Anfechtung gerathen: welche Ungewißheit zeigt sich da! wie fällt man da von einem aufs andere. Da haben sie nichts in ihrem Herzen, womit sie sich retten, oder worauf sie sich gründen können. Summa: Es ist ein recht grosses Elend mit einem Menschen, der da nichts mehr von Christo erken-

Einbildung ist keine Gewißheit.

erkennt, als was er von ihm nur ins Gehirn gefasset hat. Solche todte und ungewisse Erkenntniß hilft auch dem Menschen nichts. Was half es doch wol die Leute jener Zeit, daß sie von JESU glaubten, er sey Johannes der Täufer, er sey Elias, er sey Jeremias, dadurch waren sie ja nichts gebessert, es ward ihnen dadurch aus ihrem tieffen Verderben nicht heraus geholfen. Sie blieben bey aller solcher guten Meinung, von Christo und von der Krafft seines Geistes leer und zu allem guten untüchtig. Nun so ist auch jeko noch gethan mit der todten Erkenntniß. Denn obgleich manche Menschen vieles vom HErrn Christo zu sagen wissen, so bleiben sie doch wol dabey kahle und unfruchtbare Bäume. Die todte Erkenntniß ist unnütz!

Wir mögen hiebey wol aufschlagen, was St. Petrus in seiner 2. Epistel im ersten Capitel saget, und wie er auch in dieser Absicht die todte und lebendige Erkenntniß von einander unterscheidet: GOTT gebe euch, spricht er v. 2. viel Gnade und Friede durch das Erkenntniß Gottes und JESU Christi/ unsers HERRN. v. 3. heist es: daß uns allerley seiner göttlichen Krafft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, durch die Erkenntniß des, der uns beruffen hat, geschencket sey. Und darauf fährt er denn nun fort, und zeiget, wie solche Erkenntniß in allerley guten Früchten nach ihrer Krafft sich äussern solle: So wendet nun, sagt er v. 5. allen euren Fleiß daran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkenntniß unsers HErrn JESU Christi. Sehet, das alles vermag die wahre lebendige Erkenntniß. So ist es nicht mit der todten. Und wo solche Früchte sich nicht finden, da ist ein gewisses Zeichen, daß die Erkenntniß todte und dem Menschen nichts helffe. Drum thut der Apostel im 9. v. hinzu: welcher aber solches nicht hat, der ist blind, hat also keine Erkenntniß Christi, ob er sichs gleich einbildet, und tappet mit der Hand, wie ein Blinder, der den Weg nicht finden kan, zu thun pfleget, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde. So mercke es nun wol, lieber Mensch, daß so lange du solche Früchte in deinem Leben nicht zeigest, sondern gar meynest, daß du bey dem Christenthum in Hoffart, Geiz, Neid, Unreinigkeit/ Ungerechtigkeit und andern Sünden dahin leben könnest, sihe, so hast du keine lebendige, sondern eine todte Erkenntniß von Christo, welche, wie sie unfruchtbar ist, in Ansehung der von einem Christen ersoderten wahrhaftigen Früchte Die todte Erkenntniß macht blind, irrsam/ unrein.

nicht in unfrucht-
bar
Matth. 7/19.

II. Was die
lebendige Er-
kännniß
Christi sey!

nemlich (1)
eine von Got-
tes Geist ge-
wirkte Er-
kännniß!

durch das
Mittel des
göttlichen
Wortes und
dessen rech-
ten Ge-
brauch.

Buchstäbli-
che gründli-
che Unter-
richtung ist
gut.

Früchte des Geistes, so ist sie auch unfruchtbar zur Seligkeit. Denn welcher Baum nicht gute Früchte bringet, der wird abgehauen und ins Feuer geworffen.

Nun haben wir auch zum II. noch zu erwägen, welches die lebendige Erkenntniß Christi sey, und was es mit derselben für eine Verwandniß habe. Diese wird uns nun von unserm Heilande selbst beschrieben. Denn nachdem er die Jünger gefragt: wer saget ihr denn, daß ich sey? und Simon Petrus geantwortet: Du bist Christus des lebendigen GOTTES Sohn, so spricht er: Selig bist du Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Daraus sehen wir denn alsobald, daß die lebendige Erkenntniß eine göttliche oder von GOTT selbst durch seinen Geist gewirkte Erkenntniß sey.

Indem aber von der lebendigen Erkenntniß dieses gesagt wird, so hats nicht die Meynung, als ob man denn solche Erkenntniß unmittelbarer Weise von GOTT erwarten müsse: nein, sondern der Mensch hat sich dazu des von GOTT selbst verordneten Mittels seines heiligen Wortes zu gebrauchen. Denn obgleich diejenigen, von welchen wir gesagt haben, daß sie nichts als eine todte Erkenntniß haben, auch mit dem Worte Gottes umgehen, so liegt doch die Schuld, daß sie nur eine todte Erkenntniß haben, nicht am Worte Gottes, sondern an dem übelen und verkehrten Gebrauch desselben. Der Saame des Wortes Gottes ist an sich kräftig, köstlich und gut, aber sie lassen ihn nicht lebendig werden in ihren Herzen, sondern verhindern, weil der Acker des Herzens steinig und dornicht ist, desselben Krafft, und daher ist es eine todte Erkenntniß. Also ist es denn recht und gut, daß der Mensch in seiner Kindheit den Grund der Christlichen Lehre fasse. Es ist ferner gut, daß der Mensch bey zunehmenden Jahren darinnen gründlicher unterrichtet und angewiesen werde, wie er diese und jene Wahrheit aus der Schrift erweisen, und gegen die Widersacher behaupten könne. Alles dieses, wie gesagt, ist an sich selbst löblich und gut; Soll aber GOTT durch dieses lebendige Wort ein lebendiges Erkenntniß Christi im Herzen wirken, siehe, so muß man auch der Wirkung des Heiligen Geistes nicht widerstreben, sondern derselben, wenn man das Wort Gottes liest oder höret, bey sich Platz lassen, siehe, sodann wird im Herzen das lebendige Erkenntniß Christi gewirkt, und das Herz wird in solcher Erkenntniß auch lebendig, wie geschrieben stehet: die den Herrn suchen, denen wird das Herz leben. Ps L. XIX. 33.

Es

Es entstehet aber dieselbe in einem seiner Sünde wegen zerschlagenen Diese leben und gedemüthigten Herzen, wie davon die heilige Schrift an mehrern Or- tigen Zeugniß giebet. So lange hingegen der Mensch frech ist in seinen Sün- den, und er sich deswegen nicht bestraffen lassen will, so lange bleibt er zur leben- digen Erkenntniß Christi Jesu untüchtig und ungeschickt.

Diese lebendige Erkenntniß ist denn ferner eine gewisse Erkenntniß, Die lebendige Erkenntniß ist 2. eine gewisse Erkenntniß von Jesu Amt und Person.

Intemal die Sache, die sie erkennen, die ungezweiffelte Wahrheit ist. Du bist Christus, sagte hie Petrus, das ist, du bist der Heiland der Welt, der wahre Messias, der von GOTT selbst im Paradies, und nachmals durch die Propheten verheissen worden ist. Und also hatte er von dem Amte unsers HERRN Jesu Christi ein der Wahrheit gemässes Erkenntniß. So war auch nicht weniger wahr, was er von der Person unsers HERRN Jesu erkannte und bekannte. Denn er that hinzu: des lebendigen GOTTES Sohn. Daß er der Marien Sohn war, daran war kein Zweifel, daß aber eben derselbe des lebendigen GOTTES Sohn sey, war vor Menschen-Augen zwar nicht offenbar, aber doch eine ewige Wahrheit. Darum denn auch Petrus auf dieses Stück vornemlich sein Bekännntniß hat richten wollen.

Solche Erkenntniß ist endlich auch eine fruchtbare Erkenntniß.

III, Theil.

2

Denne

Die lebendige Erkenntnis ist 3. eine fruchtbare Erkenntnis **Juda v. 19.**
 Denn gleichwie bey dem blossen Wissen oder der todten Erkenntnis der Mensch ein kahler unfruchtbarer Baum bleibt, so wird hingegen die lebendige Erkenntnis allezeit mit vielen guten Früchten verknüpffet seyn. Solche Früchte aber sind die Früchte des Geistes, der solche Erkenntnis hat in dem Herzen gewircket, wie Gal V. 22. 23. stehet: **Die Frucht des Geistes ist Liebe,** (sowol gegen GOTT als gegen den Nächsten) **Freude,** (nicht der Welt, sondern am HERRN, in dem Heiligen Geist) **Friede,** (mit GOTT, und, so viel an uns ist, mit allen Menschen) **Gedult,** (oder Langmüthigkeit) **Freundlichkeit, Gürtigkeit,** (man meynet es gut mit allen Menschen, und erweistets in der That) **Glauben** (oder Treue gegen GOTT und gegen Menschen) **Sanftmuth,** (gegen die Feinde, an welchen man sich nicht rächet, sondern das böse mit gute überwindet) **Keuschheit** (oder Enthaltung von den Lüsten des Fleisches.) In Summa: wenn der Mensch Christum vor sich siehet im Glauben / und sich durch die lebendige Erkenntnis in seinem herrlichen Ebenbilde gleichsam spiegelt, so reiniget er sich nicht allein von den Flecken, die er an sich erkennet und mit demselben herrlichen Bilde Christi nicht übereinkommen, sondern wird auch in dasselbe Bild verkläret von einer Klarheit zu der andern als vom Geist des HERRN, wie Paulus redet 2. Cor. III. 18.

vorab in der Bekänntniß. Dieselbe lebendige Erkenntnis ist auch insonderheit fruchtbar in der Bekänntniß, wie wir hier ausdrücklich an Petro sehen. Denn da derselbe erkannte, wer der JESUS von Nazareth wäre, so brach er auch in die Bekänntniß heraus, und sprach: **Du bist Christus des lebendigen GOTTES Sohn.** Und das ist eine gar herrliche Frucht der wahren und lebendigen Erkenntnis. Denn man siehet, wie der Mensch, wo er derselben ermangelt, in und mit seiner Bekänntniß so gar furchtsam ist, und wie er sich so leicht seines Heilandes schämen kan. Ja, so lange ein solcher etwan unter Frommen ist, da er sich keiner Verhöhnung und übeln Nachrede befahren darff, so lange mag er noch wol von dem HERRN Christo reden, und die Gottseligkeit loben, aber wenn er zu bösen kommt, daß er in der Beyeorge stehet, er möchte ausgelacht oder verspottet werden, oder es möge ihm sonst übel deswegen gehen, o! wie wird er da zurück halten, und sich lieber der Welt gleich stellen, als Christum mit Worten und in der That bekennen wollen. Wo aber die Erkenntnis Christi lebendig ist im Herzen, siehe, so schämet man sich auch seiner Bekänntniß nicht, dieweil man weiß, was sie für eine grosse Belohnung hat, wie er selbst saget: Matth. X. 32. **Wer mich bekennet für den Menschen, den will ich auch bekennen für meinem himmlischen Vater und für allen auserwählten Engeln.**

Dies

Dieselbe lebendige Erkenntniß unsers HErrn JEsu Christi bringet denn auch lauter Segen und Heil mit sich. Selig bist du, hieß es, ^{Die lebendige Erkenntniß ist 4. eine selige und heilwertige Erkenntniß.} mon Jonas Sohn. Denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. So bald demnach die lebendige Erkenntniß Christi da ist, so bald ist auch eine Seligkeit da. So bald der Mensch im Glauben und in der Wahrheit JEsum Christum erkennet, so bald wird er heil an seiner Seelen durch seine Wunden, wie solches im Vorbilde durch das Anschauen der ehernen Schlangen, und der damit augenblicklich verknüpfften Genesung bedeutet ist. Solche Seligkeit breitet sich nun aus sowol über dieses als jenes Leben. Doch ist es keine Seligkeit nach dem Fleisch, oder die in irdischen Dingen bestehet, sondern eine Seligkeit im Geist, und die da bestehet in himmlischen Dingen. Welch ein herrlicher Segen war es, den der Heiland über Petrum aussprach: Und ich sage dir auch, hieß es, du bist Petrus, und auf diesen Felsen wil ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Womit unser Heiland, nach der Auslegung eines in der Schrift erfahrenen und geübten Mannes, so viel sagen wollen: Ich werde mir ein Volk versammeln und solches zurichten lassen als ein großes, Haus, in welchem man frey glauben und bekennen wird, daß ich der Messi- as sey, und die Menschen könne selig machen. Zu dem Grundbau dieses Hauses aber werde ich müssen unterschiedliche Grundsteine, und solche Lehrer haben, die diese Lehre gründlich und beständiglich werden bezeugen. Zu welchem Ende ich dann euch Zwölffe erkoren Offenb. XXI. 14. Eph. II. 20. Unter diesen zwölf Grundsteinen und Hauptzeugen von mir, nun solt du, nachdem ich dich durch meinen Geist noch mehr werde gestärket haben, der erste seyn, der diese Lehre, sowol den Jüden, Apost. Gesch. II. 14. 22. 36. als den Heyden c. XIII. 46. c. X. 43. mit ungeschaueter, Herzhafftigkeit vortragen solt, und also will ich dich zu einer solchen Grund- säulen machen Gal. II. 9. daß sich mein Bau durch dich anfangen soll. Ich, aber werde damit nicht aufhören der wesentliche Grund 1. Cor. III. 12. so- wol für euch als andere lebendige Steine dieses Hauses zu bleiben 1. Pet. II. 4 5. 6. und ihr als Gründe der Lehre solt euch auf mich stützen, Eph. II. v. 20. „

Ja, welch eine große Verheißung war es, daß zu ihm gesagt ward: „^{Verheißung} Und ich will dir des Himmelsreichs Schlüssel geben, das ist, wie es aber-^{der Schlüssel} mal von demselben erkläret wird, du solt mit dem Schlüssel der Predigt der, ^{des Himmels} Welt die erste Thür zu meiner Erkenntniß aufthun, und also der erste seyn, ^{reichs.} der sowol gegen Jüden als Heyden von mir das Zeugniß ablegen, „

und ihnen den Weg zum Himmelreich eröffnen soll. Wozu noch dieses gesagt ward: Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel loß seyn. Welche Verheißung auch allen übrigen Jüngern gegeben ward Joh. XX. 23. und den Gläubigen insgemein Matth. XVIII. v. 18.

Aus welchen allen denn so viel erhellet, daß die lebendige Erkenntniß Christi mit reichen und überschwenglich herrlichen Segen verknüpffet sey.

Aufmunterung dieser lebendigen Erkenntniß nachzustreben.

Nicht genug aber ist, solches zu wissen, sondern eben dieses soll uns aufmuntern, daß wir uns darum bekümmern, wie auch wir zu einer wahren und lebendigen Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi gelangen, und, so wir dazu gelanget sind, darinnen wachsen und zunehmen mögen. Man hat ja hohe Ursach dazu zu ermahnen, weil die allermeisten sich nichts weniger als dieses einige notwendige angelegen seyn lassen. Sie setzen es voraus, daß es hiemit schon seine Richtigkeit habe. Und das kommt daher, weil der natürliche Mensch diejenigen Ideen und Bilder, welche er in seiner Phantasie sich von Christo und von seinem Christenthum machet, für die wahre Erkenntniß hält. Er bildet ihm ein, daß er bey GOTT in Gnaden, ein Kind Gottes und ein wiedergeborener Christ sey. Er bildet ihm ein, daß er glaube an den Herrn Jesum, daß er Liebe zu Christo, Liebe zum Nächsten habe, und so fort. Summa: Es ist nichts so geistlich, so göttlich und herrlich, das der Mensch durch des Satans Betrug sich nicht sollte einbilden können zu haben, da er doch wol nach dem Urtheil Gottes an seiner Seele noch arm und elend, jämmerlich, blind und bloß ist. Offenb. Joh. III. 17. O das ist ja wol eine grosse Macht der Finsterniß, welche den Menschen dermassen verblenden kan, daß er sich nicht scheuet mitten im Lauff seiner Bosheit sich Christi und seines Verdienstes, der Gnade Gottes und ewigen Seligkeit zu getrösten, daß er meynet, es stehe so wohl mit ihm, daß wenn er jetzt stirbe, wolte er von Mund auf gen Himmel fahren. Diesen Betrug, diese Macht des Bösewichts hat man Ursach zu erkennen, damit man nicht in seiner Sicherheit bleibe, und darinn verderbe, sondern einen gewissen Grund legen, und sich auf denselben zur Seligkeit erbauen möge.

Wie zur lebendigen Erkenntniß zu gelangen.

Darum fraget sichs denn nun, wie man zu einer wahren lebendigen Erkenntniß Jesu Christi gelangen solle? O daß nur viele erst in dem Zustande seyn möchten, daß sie sich hierum recht bekümmerten, sihe, so wäre zu der lebendigen Erkenntniß Christi schon, so zu reden, die Bahn gebro-

gebrochen; aber bey den meisten, wie gedacht, kans auch dahin nicht gebracht werden. Dieser spricht: der liebe Gott wirds mit uns einfältigen Leuten so genau nicht nehmen, wenn einer seinen Morgen- und Abend-Segen liest, und wartet seines Kirchengehens recht fleißig ab, und gehet zu rechter Zeit zur Beicht und Abendmahl, was soll einer mehr thun? Zener meynet, er habe wol andere Dinge zu thun, als daß er sich darum bekümmern sollte. Andere sind zu groß und hochgelehrt dazu, denken, sie hätten so viel Collegia auf Universitäten gehalten, so viel disputiret, so viel Bücher gelesen, ihnen würde es ja an der rechten Erleuchtung und Erkenntniß nicht fehlen. Nun alle solche satte und reiche müssen mit Schaden klug werden, und stehet ihnen, so lange sie den Gedancken ihres eigenen betrüglischen Hergens nachwandeln wollen, nicht zu rathen noch zu helfen.

Erkenneſt du aber, lieber Mensch, daß es dir an lebendiger Erkenntniß Christi noch fehle, und ist es dir ein Ernst damit, daß du gern dazu gelangen möchtest, so mercke zuſoderſt dieſes, daß Gott der Herr von dir darum wolle demüthiglich angeruffen und gebeten ſeyn. Auch hie heiſt es: Bittet, ſo werdet ihr nehmen, ſuchet, ſo werdet ihr finden, klopfet an, ſo wird euch aufgethan, Matth. VII. v. 7. Denn in ſeinem Lichte ſehen wir das Licht; und darum muß es heißen: Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entſchlaffe, Psalm XIII. item: Oeffne mir die Augen, daß ich ſehe die Wunder in deinem Geſetz. Hiernächſt ſo muſt du das Wort Gottes fleißig leſen und betrachten, wenn du zu einer wahren lebendigen Erkenntniß Christi kommen wiſt, ſintemal das Wort Gottes das Mittel iſt, wodurch als einen unvergänglichen und ewigen Saamen der Heilige Geiſt ſothane Erkenntniß in deinem Herzen wirken will. So lange dir demnach das Wort Gottes ein Eckel iſt, ſo lange du daſſelbe nicht lieb haſt, nicht gerne darinnen lieſeſt, oder davon höreſt, wiſt du zu keiner rechten Erkenntniß Christi gelangen. Wo du hingegen erſt eine wahre Liebe und Luſt zu Gottes Wort haſt, und darin forſcheſt, ſo wird dir der liebe Gott die dir nöthige Erkenntniß ſeines Sohnes nicht verſagen. Du muſt es aber nicht allein forſchen um des Wiſſens willen, oder daß du gelehrt daraus werden wiſt, ſondern das muß der Zweck ſeyn, daß du zu einer wahren lebendigen Erkenntniß Christi kommen, und darinn das ewige Leben haben mögeſt. Sihe, wenn alſo das Gebet und die Betrachtung des Wortes Gottes zuſammen kommen, ſo wird denn viel Gutes daraus im Herge geboren. Mercke aber auch dieſes, daß ein demüthiges und niedriges Herz des theuren Schazes eines lebendigen Erkenntniſſes von Chriſto am allertähigſten ſey. Dar-

1. Durch Gebet.

Ps. 36/10.

Ps. 119/18.

2. Durch leſen und betrachten des Wortes Gottes.

3. Durch

herzliche

Demuth.

welche zu
gleich mit
der Erkennt-
niß wächst.

Die Probe bei
lebendigen
Erkenntniß
ist an der
Nachfolge
Christi zu
nehmen.

Nach erlang-
ter Erkennt-
niß sol das
Bekanntniß
folgen.

um mußt du recht demüthig und klein werden in deinen Augen, herunter mußt du von allem deinem hohen Wesen, und in eine wahre Verleugnung der Ehre dieser Welt, des Reichthums, der eingebildeten Weisheit, und worin sich Fleisch und Blut erheben mag, eindringen, so dir anders dieser Schatz anvertrauet werden soll. Daher mußt du auch nicht stolz werden, wenn du gleich alle Erkenntniß erlangen und alle Geheimnisse wissen soltest, sondern dabey klein und geringe bleiben, so wird dir immer mehr gegeben werden. Denn alle Gnade des Heiligen Geistes fleußt in die Thäler der gedrückten und gedemüthigten Herzen. Dencke auch nach, warum unser Heiland seinen Jüngern verboten, sie solten niemand sagen, daß er der Christ sey; es solte diese Erkenntniß erst bey ihnen selbst ihre Krafft erweisen, ehe sie davon gegen andere redeten. Darum mußt du auch nicht jäch seyn, das, was du erkennest, nur in ein Geschwäß zu führen, vielmehr soll ein ieglicher zusehen, daß er das, was er erkennet, bey sich selbst und zu seiner eigenen Besserung fein anwende, und zur Krafft kommen lasse. Siehe, so wird dein Erkenntniß von Christo süß, und nachmals auch deine Bekanntniß von ihm lieblich und holdselig seyn. Wenn du aber nur mit dem Munde von Christo schwägest, und iederman siehet doch, daß die Welt noch in dir herrschet, siehe, so schändest du nur Christum mit deinem Mauh und besserst mit deinem Geschwäß weder dich selbst, noch andere. Erne auch das Maas deiner Erkenntniß und Glaubens nicht höher zu nehmen, als es in der Wahrheit ist. Wilst du aber wissen, wieviel dir an der wahren und lebendigen Erkenntniß noch mangle, so besiehe dein Leben, und halt es gegen das Leben Christi. In so weit das Ebenbild Christi in dir ist, oder in so weit du dem HERRN JESU in seiner Demuth und Sanftmuth, in seiner Geduld, in seinem Gehorsam, in seiner Freundlichkeit und Liebe, in seiner Keuschheit und Mäßigkeit ähnlich bist, so weit erkennest du den HERRN JESUM in der Krafft; so viel dir aber noch an solcher Aehnlichkeit fehlet, so viel fehlt dir auch noch an lebendiger Erkenntniß Christi. Darnach prüfe dich, und wenn du deines Mangels inne wirst, so laß dir solches zur Demüthigung dienen, und laß dirs eine Erweckung seyn, daß du desto mehr zum lieben Gott betest, daß er sein Werck in deiner Seelen fördern, und zu einem mehrern Wachsthum bringen wolle.

Bist du aber nun in der Erkenntniß deines Heilandes in der Wahrheit gegründet, so schäme dich denn auch nicht denselben zu bekennen, wenn und wo er bekannt werden soll. So lange ist es keine Kunst von Christo zu reden, so lange du etwa meynest, du habest Ehre davon, es gefalle andern wohl, oder so lange du von der Bekanntniß Christi zeitlichen Nuß und Vorthail hast, so lange,

lange, sage ich, ist es keine Kunst Christum zu bekennen, oder von ihm zu reden. Wenn du aber vor dem argen und ehebrecherischen Geschlecht der Kinder dieser Welt von Christo zu zeugen dich nicht schämest, sondern lieber Verachtung, Schmach und Verfolgung über dich nimmest, ehe du Christum verleugnen, oder etwas thun woltest, was Christo zuwider ist, siehe, das ist ein wahrhaftiges Bekännniß, ein Bekännniß, das einen gar grossen Segen und Belohnung hat. Denn so man mit dem Herzen glaubet, so ist man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so ist man selig, nach Röm. X. 10. Nun dieses mag zu einer kurzen und einfältigen Handleitung für dñmal genug seyn.

Betreuer und barmherziger Heiland, du wollest deine wahre Erkännniß in unser aller Herzen wirken, und sie gnädiglich in denselben vermehren, und durch solche Erkännniß mit Früchten der Gerechtigkeit uns erfüllen, dadurch dein Name geehret und unser Nächster gebessert und erbauet werde, Amen! Amen!

Am Fest Mariä Heimsuchung.

Das rechte Lob Gottes.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und gehalten die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen, Anno 1700.
Amen!

Vor den Herrn meine Seele, und was in mir ist, seinen Ps. 103/ 1, heiligen Namen: Lobe den HERRN meine Seele/ 199. und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich machet, und du wieder jung wirst wie ein Adler. Dieses, Geliebte in dem Herrn JESU, ist der Lob-Gesang des Königes und Propheten Lob-Gesang Davids, darinne er die mannigfaltige Wohlthaten Gottes erzählet, und darüber seine Seele, und das innerste seines Geistes zum Lobe und Preise Gottes, als des Ursprunges und Brunnquelles alles Guten, erwecket und aufmuntert. Billig ist es, daß auch wir unsere Seele und unser Herz an diesem